

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud- oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. e. i. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem zum ottomanischen Generalkonsul in Ragusa ernannten Anton Persich, dann den zu ottomanischen Vizekonsuln ernannten Wenzel Vidulich in Lussin, Anton Rokli in Zara und Anton Fellicich in Spalato die Annahme dieser ihnen verliehenen Posten allergnädigst zu bewilligen und ihren bezüglichen Bestallungsdiplomen das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

S. e. i. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. den provisorischen Direktor des Staatsgymnasiums in Treviso Johann Baptist Campagna zum wirklichen Gymnasialdirektor ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

S. e. i. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. die Berufung des Dr. Joseph Lazaretti, Gerichtsarzt in Florenz, als ordentlicher Professor auf die Lehrfanzel der gerichtlichen Medizin und Staatsarzneikunde an der Universität in Padua allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Triest Dr. Anton Elschmig zum Professor der Handelsarithmetik an der dortigen k. k. Handels- und nautischen Akademie ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. November.

Die wichtigste Nachricht auf dem politischen Gebiete, welche heute vorliegt, ist aus Turin datirt. Das italienische Parlament hat sich endlich in den Nachspruch des Unilerienabinetes gefügt und die Konvention sammt der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz angenommen. Das Turiner Ministerium hatte keine so harte Aufgabe als es anfänglich den Anschein gewann. Denn gar viele Abgeordnete waren froh, daß dem Einheitschwandel auf die eine oder die andere Art ein Ende gemacht werde.

Die Frage, ob die Exekutionstruppen noch länger in Holstein zu lassen sind, wird von der preussischen feudalen Presse mit großem Eifer besprochen. Die Korrespondenz Zeidler theilt mit, Herr Graf Rechberg habe kurz vor seinem Rücktritte vorgeschlagen, daß die Herzogthümer nebst den Truppen der deutschen Großmächte von 2000 Mann Bundesstruppen besetzt bleiben sollten, und daß ein Bundeskommissär an der Verwaltung dieser Länder theilzunehmen habe. Dieser Vorschlag sei von Preußen abgelehnt worden. Die preussische Regierung gehe von der Ansicht aus, daß jetzt, nachdem die Bundes-Exekution „hinfällig“ geworden, nur Oesterreich und Preußen, welche seit dem Friedensschlusse die „Bundesherren“ der Herzogthümer geworden seien, das Befahrungs- und Verwaltungsgewalt hätten. Wenn der Bund das nicht einsehe, so würde sich Preußen „seiner Pflichten als Großmacht“ erinnern, „die es im Kriege erfüllt hat, und deren es im Frieden nicht vergessen darf.“ Zeidler meint schließlich, daß Oesterreich nur noch der „Mannier“ nicht zustimme, mit welcher man die Exekutionstruppen hinauskomplimentiren wolle, sich jedoch ebenfals den Anschauungen Preußens zuwenden werde. Die „Norddeutsche Ztg.“ meldet sogar triumphirend, Oesterreich habe sich auf den Standpunkt Preußens gestellt. Vorläufig glauben wir nicht daran. Oesterreich läßt sich nicht von Preußen ins Schlepptau nehmen.

Durch Dekret vom 24. September hat der Kaiser von Brasilien allen Regern beiderlei Geschlechtes, welche noch Staatseigenthum waren, die Freiheit gegeben. Ein großer Schritt, vielleicht der größte, den Brasilien in neuester Zeit vorwärts gethan.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Kaiser gleich nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt ein Manifest an die Nation erlassen wird, worin er die bisherige provisorische Uebergangs-Periode seiner Regierung als beendet erklären, und zugleich mit seinem Regierungs-Programme und gewichtigen reorganisatorischen Maßregeln hervortreten wird.

Aus dem Staatsvoranschlage für 1865.

Das Armeebudget.

Das Erforderniß von 105,767.772 fl. vertheilt sich auf folgende Posten:

Administration	3,892.482 fl.
Truppen (Geldverpflegung)	35,778.052 „
Natural-Verpflegung	20,869.909 „
Montur- und Bettenwesen	6,827.353 „
Remontierung, Fuhrwesen u. Militär- Hengsten-Depots	2,413.589 „
Gesützwesen	1,845.705 „
Zeugs-Artillerie und Pulverwesen	5,320.290 „
Militär-Bauwesen	6,722.103 „
Sanitätswesen	2,716.414 „
Militär-Bildungs-Anstalten	1,488.839 „
Invalidegebühren und Militär-Pen- sionen	9,808.211 „
Militär-Witwen- und Waisen-Ver- sorgung	1,180.000 „
Beiträge zu den Bundes-Festungen	136.457 „
Militärgrenze	4,210.586 „
Interessen des Grenzvermögens	114.372 „
Erforderniß für Freiwilligen-Stell- vertreter	2,443.400 „
Summe	105,767.772 fl.

Diesem Erforderniß stehen folgende eigene Einnahmen des Militär-Merars gegenüber:

Direkte Steuern der Militärgrenze	2,337.436 fl.
Indirekte Steuern der Militärgrenze	179.528 „
Sonstige Einnahmen der Militär- grenze	1,520.154 „
Erträgnisse des allgemeinen Grenz- vermögens-Fonds	114.372 „
Sonstige Einnahmen der Militärver- waltung im Allgemeinen	4,914.737 „
Summe	9,066.227 fl.

Das Erforderniß theilt sich in ein Ordinarium und ein Extra-Ordinarium. Das Ordinarium des Gesamtterfordernisses bezieht sich auf 91,374.372 fl., das Extra-Ordinarium auf 14,393.400 fl.

Was den Stand der Armee betrifft, so zählt derselbe im Ordinarium drei Feldmarschälle, neun Feldzeugmeister, 54 Feldmarschall-Lieutenante, 108 Generalmajore, 239 Oberste, 260 Oberstlieutenante, 579 Majore, 2637 Hauptleute und Rittmeister erster, und 1159 Hauptleute und Rittmeister zweiter Klasse, 4034 Oberlieutenante, 2873 Unterlieutenante erster, und 3108 Unterlieutenante zweiter Klasse. Im Ganzen zählt demzufolge der Stand der Generalität, dann der Stabs- und Oberoffizier 15.099 Personen. Der Stand der Militärparteien ist 2652, jener der Militärbeamten und Professoren 1325, der Militär-Unterparteien und Armeediener 2471, der Grenzverwalter 1848 und der Pensionisten 11.867. Die Mannschaft zählt 334.517 Köpfe. Sie zerfällt in zwei große Gruppen: in die streitbare Mannschaft, welche 35.557 Unteroffiziere und 207.885 Gemeine zählt. Die nicht streitbare Mannschaft zählt 5987 Unteroffiziere und 19.568 Gemeine. Die Zahl der Offiziersdiener ist 16.319, der Invaliden 49.201.

Hiezu kommt nun noch der Stand des Extra-Ordinariums. Durch dasselbe erhöht sich der gesammte Armeestand um 9 Feldmarschall-Lieutenante, 12 Generalmajore, 3 Oberste, 4 Oberstlieutenante, 26 Majore, 43 Hauptleute und Rittmeister erster, und 54 Hauptleute und Rittmeister zweiter Klasse, 179 Oberlieutenante und 355 Unterlieutenante, 122 Militärparteien, 178 Militärbeamte und Professoren, 140 Militär-Unterparteien und Armeediener, und 41.326 Köpfe der Mannschaft.

Die Gesamtsumme des ordentlichen Armeestandes berechnet sich auf 369.779 Mann, 4091 Pöglinge, 52.188 Pferde. Dazu kommt nun der außerordentliche Armeestand mit 42.451 Mann und 8553 Pferden. Die Armee soll also nach dem Budget für 1865 zusammen zählen: 416.311 Mann mit 60.741 Pferden und 2192 sonstigen Thieren.

Im Vergleiche mit dem Vorjahre zeigt sich beim Armeebudget eine Verminderung des Gesamt-Erfordernisses um 270.000 fl., eine im Verhältnisse zu dem ganzen Bedarfe der Armee eine verschwindend kleine Summe. Von der Armee-Reduktion findet man nichts im Budget.

Im Ordinarium selbst zeigt sich wohl eine Standverminderung um 2469 Personen und 1364 Pferde: dagegen aber zeigt sich im Extra-Ordinarium eine Erhöhung um ungefähr 700 Personen.

Kriegsmarine.

Das Ministerium der Marine verlangt für die Kriegsmarine heuer den Betrag von 9,540.247 fl. während ihm im Vorjahre nur 8,262.436 fl. bewilligt wurden. Die Erhöhung beträgt demnach 1,277.811 fl. Das Mehr-Erforderniß erklärt sich folgendermaßen. Im Jahre 1864 wurden die Posten für „ausgerüstete und seebereite Schiffe“ mit 1,252.589 fl. und für „Erhaltung und Nachschaffung des Flottenmaterials“ mit 3,646.079 fl. genehmigt. Zusammen betragen diese Posten also damals 4,898.668 fl. Heuer sind die angegebenen beiden Titel verschwunden und dafür eine neue Post „Flottenstand“ geschaffen, und mit 5,728.247 fl. im Ordinarium und 686.510 fl. im Extra-Ordinarium, zusammen mit 6,414.757 fl. präliminirt. Die Post „Flottenstand“ ist demnach mit mehr als anderthalb Millionen höher präliminirt, als die im Vorjahre für „ausgerüstete und seebereite Schiffe“ und für „Erhaltung und Nachschaffung des Flottenmaterials“ zusammen bewilligten Beträge. Die zwei erwähnten Posten aber, die jetzt einen Namen erhalten haben, waren es auch, die das Zustandekommen des Finanzgesetzes solange verzögerten, weil das Abgeordnetenhaus an ihnen Abstriche von beinahe anderthalb Millionen vorgenommen hatte, denen das Herrenhaus nur mit schwerem Herzen und nach hartem Kampfe zustimmte.

Handelsmarine.

Für die Handelsmarine sind heuer 1,562.519 fl. im Budget angelegt, im Vorjahre wurden nur 1,336.869 Gulden bewilligt. Die Erhöhung von 326.000 fl. findet sich bei der Position „Erhaltung der Hafen- und Hochbauten.“

Subventionen und Dotationen für Industrie-Unternehmungen.

Dieses Kapitel des Voranschlages für 1865 weist folgende Ziffern nach: An den österreichischen Lloyd 2,275.400 fl. (Mehranspruch 285.400 fl. gegen das Vorjahr); an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 1,000.000 fl. (Mehranspruch 600.000 fl.); an die süd-norddeutsche Verbindungsbahn 740.000 fl. (Mehranspruch 140.000 fl.); an die Theiß-Eisenbahngesellschaft 940.000 fl. (Mehranspruch 800.000 fl.); an die Kaiserin Elisabeth-Westbahn 1,400.000 fl. (Mehranspruch 100.000 fl.); an die böhmische Westbahn 360.000 fl. (Mehranspruch 110.000 fl.); an die Bittau-Reichenberger Bahn 100.000 fl. (kein Mehr).

anspruch); an die südliche Staatsbahn 8218 fl.; zusammen 6,823.618 fl. An die einzelnen Grundentlastungsfonds, und zwar: unverzinsliche Vorschüsse für Ost-Galizien 1,582,395 fl., für West-Galizien und Krakau 1,042,605 fl., und für die Bukowina 423,588 fl.; zusammen 3,048.588 fl.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. l. M. zu gestatten geruht, daß, wenn in Tirol und Vorarlberg das Los eines freiwilligen Landeschützen zur Einreichung in das Kaiser-Jäger-Regiment trifft, ihm bis zum Assentierungstage der Austausch mit einem Landeschützen desselben Losungs-Distriktes oder die Stellung eines Ersatzmannes durch einen Landeschützen desselben Kompagniebezirktes zusteht, dagegen der dadurch vom Eintritte in das Kaiser-Jäger-Regiment Befreite die durch die Landesvertheidigungs-Ordnung normirte Wehrpflicht des Eingetretenen übernehmen solle.

G. C. Ueber den momentanen Stand der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvertragsfrage sind wir in der Lage, die folgenden verlässlichen Angaben zu machen. Die formalen Hindernisse, welche der Wiederaufnahme der Verhandlung zu dem Zwecke einer Erneuerung des österreichisch-deutschen Handels- und Zollvertrages von 1853 im Wege standen, sind zum großen Theile beseitigt, denn es ist eine Verständigung darüber erreicht, daß wie in dem bisherigen, so auch in dem neuen Verträge die Zolleinigung als Zielpunkt festgehalten werde. Es ist daher auch mit Zuversicht zu erwarten, daß demnächst die Verhandlungen zwischen der kaiserlichen Regierung und den laut der Verfassung des Zollvereines denselben vertretenden Regierungen von Preußen, Baiern und Sachsen wieder beginnen werden.

— Die „G. C.“ schreibt: In der „Pr.“ vom 18. November d. J. wird darauf hingewiesen, daß Oesterreich in China keine Konsularvertretung besitze. In dieser Beziehung dürfte es genügen, zu bemerken, daß in Hongkong bereits seit vielen Jahren ein Honorarkonsulat besteht, ferner daß die Konsularagentie in Canton nur wegen Mangel geeigneter Kandidaten, welche zur Uebernahme dieses unentgeltlichen Postens bereit wären, unbefestigt ist und daß in Bezug auf Shanghai die Schiffsverkehrsverhältnisse erst in neuester Zeit die Aufstellung eines Honorarkonsulates daselbst wünschenswerth gemacht haben, welche auch sehr bald erfolgen dürfte.

Venedig, 18. November. Die Publicirung des Standrechtes hat in den von Freischärlerbänden heimgesuchten Provinzen von Udine und Belluno schon jetzt trefflich gewirkt. Da nämlich bei der Verhängung des Standrechtes erinnert wurde, daß allen Denjenigen, welche sich am Aufstande betheiligt haben, jedoch sich freiwillig der Behörde stellen, die Todesstrafe erlassen sei, so haben sich schon eine Menge Rothhemden freiwillig gestellt. Ist es endlich der piemontesischen Regierung mit ihren Bemühungen Ernst, den fernerer Zug von Freischärler nach Venedig durch strengere Ueberwachung der Grenzen und Aufhebung der zahlreichen Werbe-Bureaux zu erschweren, so ist an einer baldigen Ausrottung dieser neuen Miniaturauflage des Brigantaggio nicht zu zweifeln.

Prag, 16. November. Zwei hiesige Unterghymnasialschüler hatten ein und dasselbe Mädchen zum Gegenstande ihrer Liebe gewählt. Liebe weckt Eifersucht, und die jugendlichen Nebenbuhler fanden nach edler Ritterweise die letzte Auskunft im Duell, das dieser Tage auf einer der hiesigen Inseln ganz regelrecht im Beisein von ebenbürtigen Sekundanten vor sich ging. Der Ausgang derselben war glücklicherweise kein blutiger: nur ein durchgeschossener Hut wird die heiße Liebesglut bekunden. — In der letzten Versammlung der Hörer der Polytechnik wurde ein eigener Ausschuss zu dem Zwecke gewählt, um die geeigneten Schritte zur Anschaffung einer neuen, der Technik würdigen Fahne zu treffen. Der Hörer am Polytechnikum Herr Josef Knapp macht nun den Vorschlag, bei der Behörde einen Versuch zu machen, ob die Technikerfahne aus dem Jahre 1848 denselben nunmehr ausgeliefert würde.

Lemberg, 17. Nov. Am 11. d. wurden mit dem Frühzuge folgende sechs politische Verbrecher nach Olmutz abgeführt: Cäsar Haller (sechs Jahre schweren Kerker), Fortunatus Stadnicki (sechs Jahre schweren Kerker), Drohojewski (sechs Jahre schweren Kerker), Johan Czarnecki (zehn Jahre schweren Kerker), Thaddäus Romanowicz (zwei Jahre schweren Kerker), Wladimir Dymidowicz (zwei Jahre schweren Kerker). Dem Publikum war der Zutritt auf den Perron gestattet. Zwei andern Verurtheilten, Dr. Ziemiakowski (drei Jahre schweren Kerker) und Graf Tarnowski (acht Jahre schweren Kerker) wurde gestattet, ihre Strafe in dem Lemberger Gefängnisse Brigitten abzuhängen.

Ausland.

Am 17. November fand in **Frankfurt** eine Bundestagsitzung statt. Der Präsidialgesandte eröffnete die Sitzung mit der offiziellen Anzeige von der Thronbesteigung Kaiser Maximilians von Mexiko, und gab bekannt, daß der Kaiser Herr Th. Murphy zu seinem Gesandten bei der Bundesversammlung ernannt habe. Herr v. Heßberg, der kurfürstliche Gesandte, überreichte Namens des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen eine gedruckte Denkschrift, worin derselbe seine Erbansprüche auf das Herzogthum Lauenburg des Näheren zu begründen sucht. Der übrige Theil der Sitzung wurde mit Abstimmungen über Verwaltungsgegenstände ausgefüllt; unter Anderem wurden die Kosten für die Inspektoren der Bundesfestungen nach der Höhe der Liquidation einstimmig genehmigt. Bezüglich des Gouvernementswechsels in Mainz erfolgten einige unbedeutende Anzeigen. Sonstige politische Angelegenheiten, deren der Bund eine Fülle zu erledigen hat, sind nicht zur Sprache gekommen.

Paris, 19. November. Das Haus Rothschild schießt 18 Millionen Gulden an Oesterreich vor, zur Auslösung der verpfändeten Stücke des Silber-Anlehens vom Monate Mai. (Pr.)

London. Zum Nachfolger des Lord Wodehouse in dem Unterstaats-Sekretariate für Indien ist Lord Dufferin ernannt worden.

Aus Belgrad, 14. November, schreibt man der „Pr.“: Die Regierung ist in den Besitz überraschender Nachrichten gelangt, von welchen aber, wie es scheint, die fremden Konsula schon viel früher Kenntniß genommen haben müssen. Diesen Nachrichten zufolge soll die südslavische Aktionspartei den Zeitpunkt für gekommen erachten, um die lange vorbereitete Bewegung endlich ins Werk zu setzen. Das mot d'ordre soll aus Turin eingelangt sein, um dem auf Oesterreich-Italien verführten Attentat eine parallele Aktion an die Seite zu stellen. Der Aufruf des Fürsten Nikolaus von Montenegro, dessen ich in meinem letzten Briefe Erwähnung gethan, stand bereits damit in Zusammenhang. Der Fürst der schwarzen Berge, der mit seinem ganzen Hofe eigentlich nur von den Pensionen lebt, welche ihm die Regierungen Oesterreichs und Russlands zahlen, wird als der Hauptfaisseur der bevorstehenden Bewegung bezeichnet, welche letztere überdies auch nach den rumänischen Fürstenthümern ihre Fäden erstrecken soll. Dagegen hat sich die hiesige Regierung den fremden Konsula gegenüber von dem Verdachte reinzuwaschen, als stünde auch sie mit der Bewegungspartei in Rapport, und haben ihre diesbezüglichen Erklärungen befriedigt. Ja sie hat sich sogar aus freien Stücken dazu angeboten, allen ihren Einfluß anzuwenden, um die beabsichtigte Bewegung zum Stillstand zu bringen. In dieser Mission ist ein Vertrauter des Fürsten Michael an den Fürsten Nikolaus von Montenegro abgegangen. Die fremden Konsula fassen die Sache sehr ernst auf, und haben auch in diesem Sinne an ihre Regierungen berichtet.

Briefe aus **Algerien**, die in öffentlichen Blättern nicht Zutritt finden dürfen, weil sie nicht von dem General-Gouverneur ausgehen, geben als richtig zu, daß die Franzosen auf allen Punkten siegreich seien und die Araber sich unterwerfen. Die Sache hat aber ihre Rehrseite. Die Eingebornen unterwerfen sich immer, sobald sie die Ueberzeugung gewinnen, daß der Kampf vergebens ist, um sich wieder zu erheben, sobald sie ein anderes Resultat auch nur entfernt erwarten können. Das Seltsamste ist, daß die Regierung an diesen Grundzug des arabischen Charakters trotz 34jähriger Erfahrungen nicht glauben und das bisherige System der Kolonisation nicht ändern will. Wenn man erwägt, daß Marshall Mac Mahon an der Spitze von 100.000 Mann seines ganzen Talent bedarf, um die Insurrektion niederzuhalten, und wenn man damit vergleicht, daß die Engländer mit ungefähr derselben Truppenanzahl nicht nur 2½, sondern an die 150 Millionen Asiaten beherrschen, dann kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß eben das ganze System an schweren Mängeln leidet.

Privatbriefe aus **Mexiko**, die in Paris eingetroffen sind, geben Nachricht von einer interessanten Zwischenaktion, die während der Abwesenheit des Kaisers in der Hauptstadt gespielt hat. Darnach hätte die klerikale Partei den günstigen Moment für ihre Interessen ausbenten zu können geglaubt und ihr Haupt, der Erzbischof Labastida, hätte in der letzten Woche des Septembers plötzlich zwei Besuche am Hofe der Kaiserin gemacht und gelegentlich ihren Blick auf die Forderungen und die Klagen, welche die Kirche, so wie „alle braven Leute“ zu erheben hätten, hinzulenken gesucht. Allein die Kaiserin habe ihn nur höflich erjucht, seine etwaigen Beschwerden in ein Memoire zusammenzufassen zu wollen, das sie dann in die Hände des Kaisers gelangen lassen werde, der die Entscheidung in politischen Dingen sich ganz allein vorbehalten habe. Herr Almonte, welcher seit ge-

raumer Zeit mit Herrn Labastida gespannt steht und schon förmlich unruhig über das fortwährende Kommen und Gehen des Letzteren und das ganze geheimnißvolle Treiben gewisser vertraulicher und devoter Persönlichkeiten geworden war, wird sich nun beruhigt haben. Zum Ueberflus erfolgte die Entlassung von 3 oder 4 Palastdamen, und den Frauen einiger hohen Beamten wurde bedeutet, sich vorderhand nicht wieder an den Hof zu bemühen.

Ein Brief aus **Mexiko** vom 11. Oktober enthält Näheres über die Reise des Kaisers Maximilian, so wie über verschiedene innere Angelegenheiten und Vorgänge des neuen Kaiserreiches. — Der Kaiser besichtigt überall mit größter Aufmerksamkeit die Bergwerke und trifft Anordnungen zur Verbesserung der Kommunikations-Mittel und zur Hebung des inneren Verkehrs. Von Guanajuato aus hat er eine Kommission ernannt, welche sich mit der Prüfung und Ordnung der inneren Schuld zu beschäftigen, deren wirklichen Betrag festzustellen und nur die berechtigten und beglaubigten Forderungen zuzulassen hat. Ein Zeitraum von 2 bis zu 6 Monaten ist den in Mexiko ansässigen Gläubigern, einer von acht Monaten den auswärtigen zur Anmeldung bewilligt, damit diese innere Schuld ebenso geregelt werden könne, wie die in England und Frankreich kontrahirte äußere Schuld. Ackerbau, Gewerbe und Handel entwickeln sich mit dem zunehmenden Schutze und Vertrauen. In der Münze von Mexiko sind während des Septembers 477.000 harte Piaster, gegen 374.000 während des Augusts geprägt worden. — Nach Briefen aus Acapulco wird daselbst der Contre-Admiral Mazeres erwartet, der die Operation zur See gegen Mazatlan eröffnen soll. Dieser Hafen ist noch die letzte Zufluchtsstätte der „Demagogen“, die von da aus Waffen und Munition aus Oberkalifornien beziehen. In neuester Zeit scheinen jedoch die Unionsbehörden Beweise ihrer Neutralität geben zu wollen, denn der „Moniteur“ von San Francisco meldet, daß der Schoner „Haze“, welcher den Quaranten Kanonen und Gewehre bringen sollte, von den dortigen Behörden mit Embargo belegt worden ist. — In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober wurde gegen 2 Uhr Morgens von Mexiko an bis nach Vera-Cruz ein heftiges Erdbeben verspürt. Es erfolgten in westlicher Richtung drei Stöße aufeinander, von denen jeder etwa 6 bis 8 Sekunden wahrte. In Mexiko verspürte man sie nur unbedeutend; in Puebla war die Bewegung stärker, indem zwei Klöster, die Kathedrale und mehrere Häuser erhebliche Beschädigungen erlitten; in Tehuacan war die Erschütterung sehr stark, in Cordova warf sie einen Kirchturm um, und in Vera-Cruz endlich gab sie sich nach fund, ohne jedoch ernstlichen Schaden anzurichten. Das Erdbeben wurde auch in Acatingo, Palmar und Acuzingo verspürt, am stärksten aber in Puebla, wo, abgesehen von der Zerstörung verschiedener Gebäulichkeiten, sieben Personen das Leben verloren und zwanzig verwundet wurden. Die Kaiserin gab sofort durch den Telegraphen Befehl, die von diesen Katastrophen betroffenen Familien zu unterstützen, und ließ zum Vortheil der Nothleidenden ein großes Konzert im kaiserlichen Hoftheater veranstalten.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 22. November.

Morgen Vormittag findet die Generalversammlung der Landwirthschaftsgesellschaft statt.

— Der Stand des mexikanischen Freiwilligenkorps ist heute 5501 Mann. — Der zweite Transport dürfte erst in 7 bis 8 Tagen nach Triest abgehen. — Das dritte Schiff, der „Peruvian“, ist noch nicht angekommen. — Es heißt, die Werbungen für das Korps sollen mit Dezember d. J. ihren Abschluß finden, bis dahin denkt man die Stärke von 6000 erreicht zu haben.

— Ueber die Einschiffung der mexikanischen Freiwilligen auf dem „Bolivian“ schreibt die „Tr. Ztg.“: Hundert Mann von den mexikanischen Freiwilligen haben am Sonnabend beim besten Willen nicht mehr Unterkunft im Zwischendeck des „Bolivian“ gefunden. Mit den Offizieren sind 1050 Mann — es gibt keine andern Ausdruck dafür — eingepfercht worden und werden nun so eine Reise von über Monatsdauer zur See machen. Es wäre gut, genau zu wissen, in wessen Kompetenz die Prüfung der Transportart gehört, ob Oesterreich noch oder schon Mexiko sich einzumischen hätte; aber das wissen wir und weiß die ganze Stadt, daß die ärmsten Auswanderer, die über Bremen, Hamburg oder Havre ihrer Heimat Batet sagen, so nicht untergebracht werden, wie die mexikanischen Truppen, die ihrem Herrscher ein Reich sollen behaupten helfen, und vor allen Dingen Gesundheit und Humor mit in ihr neues Vaterland bringen müssen, das von ihnen ohnedem zuerst nur mannigfache Entsaugungen fordern und ihnen schmalen Lohn gewähren kann. Ein Schiffs-offizier des „Bolivian“ soll auf Befragen geantwortet haben, daß,

wenn es Engländer wären, nur 600 Mann auf dem Dampfer hätten transportirt werden können. Ist diese Aeußerung so begründet, wie sie positiv erzählt wird, so regt sie zu sehr ernstlichen Betrachtungen an, und es kann richtig sein, daß man heut schon davon spricht, außer den vier Dampfern, welche die französ. Gesellschaft stellt, werde noch ein fünfter gemiethet werden müssen, um den Transport mit größerer Bequemlichkeit für die Freiwilligen zu vollziehen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 21. November.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers wird hier eine Trabanten-Leibgarde für den Kaiser von Mexiko organisiert. In dieselbe werden Unteroffiziere eingereiht, welche sich freiwillig melden. Diese Garde wird schon im Dezember nach Mexiko abgehen.

Die Verathungen im Staatsministerium über die gefaßten Beschlüsse des Karlsruher Kongresses sind beendet und der k. Kommissar G.M. Baron Philippovic wird in einigen Tagen Wien wieder verlassen. Es dürfte demnächst die Einberufung zum verbischnen „Verathungskongresse“ erfolgen und derselbe früher zu Ende geführt werden, als man bisher annahm.

Im Laufe dieser Woche wird eine Deputation des Gemeinderathes dem Grafen Anton Auersperg (Anastasio Grün) das Diplom des Ehrenbürgerrechtes von Wien überreichen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Lindorf bei Rattlingen (Rheinpreußen) wird gemeldet: Ein seltener Fund ist in unserer Nähe gethan worden. Man hat nämlich, wie die „Erf.“ mittheilt, Quecksilber entdeckt. Die Lagerstätte des Quecksilbers ist ein bis fünf Fuß mächtig und bildet die unterste Schicht eines 60 Fuß mächtigen Thonlagers. Die metallführende Schicht besteht aus einem Konglomerat von abgerundeten Schieferbrocken mit einem chloritischen Bindemittel, beide Bestandtheile in durchweichtem Zustande.

In Paris wird sich jetzt ein Club unter dem Namen „Club de silence“ bilden. Den Statuten zufolge darf in diesem Club kein Wort gesprochen werden. Man darf essen, trinken, rauchen und lesen, aber die Stille, die in dem ganzen Lokale herrschen muß, mit keinem Laute unterbrechen. Die Aufwärter erhalten ihre Befehle schriftlich. Späthast ist es, daß an der Spitze dieses Clubs der größte Schwäger Frankreichs steht, nämlich der Senator Marquis de Voissey.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 22. November. Im Herrenhause beginnt heute die Adressdebatte. Das Abgeordnetenhaus hat gestern Nogowski's Angelegenheit einem Spezialausschusse zugewiesen. Für die Anleihe sind 46 1/2 Mill. gezeichnet.

Lincoln wurde als Präsident wiedergewählt.

Berlin, 20. November. Der französische Botschafter am hiesigen Hofe Herr v. Benedetti ist gestern Abends hier eingetroffen.

Altona, 19. November. Dem Verordnungsblatte zufolge wird durch Bekanntmachung der Zivilkommissäre nach geschehener Verständigung mit den Zivilkommissären für Schleswig eine kirchliche Friedensfeier für den 4. Dezember angeordnet.

Hamburg, 20. Nov. Das „Beile Avis“ meldet: Nach Privatnachrichten aus Kopenhagen werde das dänische Königspaar nach erfolgter Räumung das dänische Königreich besuchen; diese Rundreise sei zweifelsohne in anti-eiderdänischem Sinne zu deuten.

Turin, 19. Nov. (Abends). General Lamarmora erinnert aus Anlaß einer Rede des Herzogs v. San Donato an die enthusiastische Aufnahme, welche König Viktor Emanuel in Neapel gefunden, und behauptet, König Franz II. habe gegenwärtig keinen Einfluß in Neapel. König Franz II. wisse dieß selbst. Lamarmora kann hinzufügen, es seien ihm jüngst zwei, dem Könige Franz gehörige, im Hafen Civita Vecchia liegende Dampfer zum Ankauf geboten worden.

Vigilio fordert die Regierung auf, für die Bewaffnung des Landes und die Vertheidigung der Festungen Vorsorge zu treffen.

General Lamarmora legt dar, daß Italien sich vertheidigen könne, und daß es nicht von dem Schick-

sale einer Schlacht abhängig sei, abgesehen von dem Interesse, welches Frankreich daran hätte, uns nicht vernichten zu lassen.

Die Kammer votirt die Uebertragung der Hauptstadt mit 317 gegen 70 Stimmen.

Petersburg, 20. Nov. Die „Deutsche Ztg.“ erklärt die Nachricht des Wiener Journals „Wanderer“ von einer Drohnote an Sachsen, durch welche die Entlassung des Staatsministers v. Beust gefordert wurde, und daß dem sächsischen Konsul in Warschau das Exequatur entzogen worden sei, als Unwahrheit.

Die Lebensversicherung und deren Einfluß auf den Volkswohlstand.

Es gibt ein gutes, altes Sprichwort, welches sagt: Hilf Dir selbst, so wird Dir Gott helfen! Dieser Spruch enthält eine wichtige und richtige Lehre, welche aber leider, wie dieß gewöhnlich zu sein pflegt, gar nicht, oder mißverstanden wird. Wir sagen dieß mit Bezug auf unsere wirtschaftlichen Zustände, weil die Art und Weise, wie besonders auf dem Lande gewirthschaftet wird, uns die wenige Vorsicht zeigt, welche hier herrscht, um durch klugen Haushalt und weise Anwendung des Ersparten sich und seinen Angehörigen ein ruhiges Leben und seinen Kindern ein schönes Erbtheil zu verschaffen.

Gar vielfacher Art sind die Uebelstände, welche noch auf dem Gebiete der Landwirtschaft sowohl, wie der Gewerbe und des Handels in kleinen Städten und Orten bestehen, und das gedeihliche Aufblühen und die Fortentwicklung derselben mächtig hindern. Hier bewegt sich noch Alles in den alten morsch gewordenen Traditionen und Gebräuchen der alten Zeit, während der Geist der neuen Zeit, der Fortschritt, selbst in dem kleinsten Winkel der Welt seinen Tribut fordert. Der Bedarf des Hauses ist ein größerer, das Familienleben ist ein theureres geworden, während die Einnahmen durch das Festhalten an veralteten Einrichtungen und Angewohnheiten die alten geblieben und mithin selten ausreichend sind.

Indem wir heute diesen Gegenstand berühren und darauf aufmerksam machen, wollen wir über eine Einrichtung sprechen, welche berufen ist, viel Unglück und Elend nicht nur abzuwenden, sondern vielmehr an deren Statt Segen und Wohlstand ins Haus zu bringen, über deren Wesen aber leider im Volke viele irrige Anschauungen verbreitet sind. Diese Einrichtung heißt die Lebensversicherung.*) Viele Tausende von Familien gibt es schon, welche der Lebensversicherung ihren ganzen Wohlstand, die glückliche Versorgung ihrer Kinder verdanken. Gar Viele wären nicht mehr im Besitze der von ihren Vätern auf sie überkommenen Besitzthümer und manches Kind wohlhabender Eltern wäre an den Bettelstab gekommen, wenn die Lebensversicherung nicht rettend zu Hilfe gekommen wäre.

Wodurch sie diesen edlen Zweck erreicht? Durch die verschiedenen und mannigfachen Arten, in welchen sie mit dem Publikum ihre Geschäfte macht, durch ihre Solidität, ihre leichte Zugänglichkeit und hauptsächlich durch die Raschheit und Vollständigkeit, mit der sie im gegebenen Augenblicke ihre Hilfe leistet. Diese sind vor Allem die gute Verzinsung der eingezahlten Kapitalien, in welcher Beziehung sie jede Sparkassa übertrifft. Denn während bei dieser die nach und nach eingezahlten Gelder bei einer äußerst geringen Verzinsung sich nach einer langen Reihe von Jahren nur um Weniges vermehrt haben, und es daher besonders dem Kaufmann nie konveniren kann, in so undankbarer Weise einen Theil seines Kapitals anzulegen, bietet die Lebensversicherung eine äußerst lucrative Verzinsung, und hat noch den ungeheueren Vortheil, daß, falls der Todesfall des versicherten Familienhauptes schon nach der ersten Einzahlung stattfindet, die Erben die ganze versicherte Summe, und wenn sie noch so groß wäre, sogleich ausbezahlt bekommen.

Während die Lebensversicherung sich nun schon durch die höhere Verzinsung eingezahlter Gelder vor

*) Die älteste der österr. Versicherungsgeellschaft ist die k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest, als deren Agent J. Karinger in Laibach thätig ist. Die Raschheit und Pünktlichkeit, mit welcher sie ihrer Verpflichtung in Betreff der Auszahlungen nachkommt, die großen Anstrengungen, welche diese Gesellschaft macht, die Prämientarife aufs Billigste zu stellen, immer neue Kombinationen zu finden (so ist namentlich hervorzuheben die in jüngster Zeit eingeführte Versicherung unter dem Titel: Wechselseitige Ueberlebensgenossenschaft, die für Aussteuerversicherungen und Altersversorgungen außerordentliche Vortheile gewährt) und vorzüglich ihr bedeutender Gründungsfond machen sie vor allen anderen empfehlenswerth.

allen Sparkassen glänzend ausgezeichnet, kommt erst ihre eigentliche Aufgabe, ihr großer humaner Zweck einer Affekuranz gegen plötzliche Unglücksfälle, sowie gegen in bestimmten Zeiträumen eintretende schwierige Verhältnisse. Ein rechtlich denkender Familienvater, der alle seine Angehörigen von seinem Erwerbe ernährt, muß immer mit bangem Gemüthe daran denken; daß der Tod ihn seiner Familie entführen könnte und diese dann schutzlos dem Mangel und Elend preisgegeben, verwaist im qualvollsten Sinne des Wortes zurückbleiben müßte. Und wirklich erzählen Tausende von Beispielen von dem Kummer, welcher auf diese Weise entstanden, von der Trostlosigkeit, in der eine Frau mit unmündigen Kindern nach dem Tode ihres Gatten geblieben, einzig und allein auf den Wohlthätigkeitsförm ihrer Gemeinde und Mitbürger angewiesen — auf milde Gaben, welche einem zartfühlenden Gemüthe beinahe drückender als die Noth selbst werden können. Die Lebensversicherung hat den Zweck, solchem Unglück vorzubeugen und gegen eine mäßige Einzahlung, welche ihr in besserer Zeit jährlich geleistet wird, tritt sie bei eingetretenem Todesfall des Familienhauptes rasch ein und bietet der hart Betroffenen eine Hilfe, die sie vor Noth und Mangel schützt und den erlittenen Verlust wenigstens in materieller Hinsicht nicht fühlen läßt.

Aber auch anderen Ereignissen, welche in jeder Familie unumgänglich eintreten müssen, für dieselbe aber eine schwere Last sind, arbeitet die Lebensversicherung kräftig entgegen. Wir meinen die Versorgung der Kinder.

Die Militärbefreiung der Söhne, deren Studien und die Selbstständigmachung derselben, die Verheirathung der Töchter sind mit Auslagen und Opfern der Eltern verbunden, welche denselben, zumal wenn sie nur in bescheidenen Verhältnissen leben, unsäglich schwer fallen; und häufig müssen Eltern mit blutendem Herzen darauf verzichten, ihre Kinder so zu versorgen, wie sie es so gerne thäten, aber nicht in der Lage sind. Da ist es denn wieder einzig und allein die Lebensversicherung, welche ausreichende und volle Hilfe gewährt, wenn sie zu diesem Zwecke benutzt wird.

Die Sicherheit, welche sie dem Publikum gewährt, ist eine vollständige, denn sie ist keine Einrichtung eines Privaten, sondern eine öffentliche. Und die Aufsicht Seitens der Regierung, welcher jede Bank oder Sparkasse unterworfen ist, gilt auch für die Lebensversicherung. Ihr Gründungsfond, wie ihre ganze Einrichtung, welche auf der sichersten mathematischen Berechnung fußt, geben jedem Versicherten das größte Maß von Beruhigung.

Zugänglich ist die Lebensversicherung jedem Menschen, der jährlich ein kleines Ersparniß machen will und sie bei ihr hinterlegt. Natürlich wird die einst zu fordernde Summe immer nach Maßgabe der Einzahlung berechnet, und es kann sowohl mit dem geringsten, wie mit den höchsten Beträgen an der Lebensversicherung theilgenommen werden. Die Raschheit, mit der die Gesellschaften ihren Verpflichtungen nachkommen, läßt nichts zu wünschen übrig, da die Auszahlungen sogleich erfolgen, wenn die Rechtmäßigkeit der Ansprüche genügend dargethan ist. Wir wollen beispielsweise nur sagen, daß bei armen Leuten, wo der Familienvater versichert war, sogar oft schon die Begräbniskosten von der Lebensversicherungssumme gezahlt wurden.

Aus dem Gefagten erhellt, daß wir die Benützung der Lebensversicherung dem Publikum nicht dringend genug ans Herz legen können.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 21. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide. 19 Wagen mit Speck zu 26 fl. der Zentner. Schweine, magere à 13 bis 19 fl., fette 13 bis 15 fl. der Zentner.

(Wochenmarkt = Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 3.90; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.80; Halbfucht fl. —; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. 3.30; Kukuruz fl. 3.20; Erdäpfel fl. 1.50; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Fijolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 50; Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 38; Eier pr. Stüd fr. 24; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 17; Kalbfleisch fr. 24; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. 14; Hühnchen pr. Stüd fr. 25; Tauben fr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh fr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Theater.

Heute Dinstag: Pitt und Fox, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Dr. Rudolf Gottschall.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 21. November.

5% Metalliques 71.70	1860-er Anleihe 94.05
5% Nat. Anleihe 79.75	Silber . . . 116.25
Bankaktien . 782.	London . . . 116.50
Kreditaktien . 177.80	R. f. Dufaten 5.58

Fremden-Anzeige.

Vom 19. und 20. November.

Stadt Wien.

Die Herren: Ritter v. Wolf, Gutsherr, von Büchlhof. — Petri, Journalist, von Wien. — s. Wolf, k. k. Kreisgerichts-Räthe, von Schrotenturm. — della Salla, Privat, und Raich, Buchhalter, von Triest. — Doujak, Bierhändler, von Klagenfurt. — Louis, Lederhändler, von Gottsche. — Pollak und Walli, Lederhändler, von Neumarkt. — Fran Haasfeld, k. k. Ober-Ingenieur-Gattin, von Klagenfurt.

Elephant.

Die Herren: Graf D'Engert, Privat, von Ober-Raschitz. — Baron Gishner, Privat, von Pest. — Berger, Bauunternehmer, Stere und Novak, Private, von Marburg. — v. Clermont, Kaufmann, von Neudorf. — Francovich von Rume. — Schagar, Confessorial-Rath; Futter, Privat; Klein, Kalin, Dorn und Schöps, Kaufleute, von Triest. — Prossig, Forstmeister, und Pibernitz, Rentmeister, von Schubar. — Steinhertz und Piller, Kaufleute, von Graz. — Otto, k. k. preuss. Kammerath, von Laubach. — Steiger, Handlungs-Reisender, von Klagenfurt. — Kraus und Schwarz, Kaufleute, von Wien. — Stern, Kaufmann, von Agram. — Moise, Kaufmann, von Ranscha. — Bresniser, Fabrikant, von Genobitz. — Hofschewer, Privat, von Neumarkt. — Walli, Den und Pollak, Handelsleute, von Neumarkt.

Bairischer Hof.

Die Herren: Jussich, Kaufmann, von Carina. — Gregerutti von Udine. — Pilsch, Handelsmann, von Illyr. Kreutz. — Komann von Ruzdorf. — Mahoj von Gruschnje. — Smekar, Privat, von Bistritz.

Möhren.

Die Herren: v. Koblitz, Offizier, von Oberlo. — Wiener, Forstmann, von Pest. — Gontebi Manzano von Gornens. — Gebhard, k. k. Hauptmann. — Gren, Geschäftsmann, von Vigan.

(2217-2)

Nr. 16275.

Exekutive Feilbietung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei in der Exekutionssache des J. G. Geize, durch den Dr. Suppan gegen Karl Schweizer von Sadobrowa, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 21. November 1863, Z. 16806, schuldiger 1680 fl. c. s. c. die exekutive Feilbietung der, dem Karl Schweizer gehörigen, im Grundbuche Commenda Laibach sub Nr. 110ja vorkommenden, gerichtlich auf 3105 fl. geschätzten Mahlmühle zu Unterzadobrowa bewilligt, und es seien zu dem Ende die drei Tagsetzungen auf den

14. Dezember l. J.,

14. Jänner und

15. Februar l. J.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß bei der dritten Feilbietung die Realität auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 3. November 1864.

(2215-2)

Nr. 16254.

Uebertragung

3. exekutiver Feilbietung.

Vom gefertigten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird im Nachbange zum dießgerichtlichen Erlaß ddo. 6. Oktober 1864, Nr. 14811, mitgetheilt, daß die auf den

12. November l. J.,

angordnete dritte exekutive Feilbietung der, dem Bartholomäus Janeschitz von Lipoglov gehörigen Realität auf den

1. März 1865

Vormittags 9 Uhr, hieramts übertragen wurde.

R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 2. November 1864.

(2212-3)

Nr. 1867.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Raitschach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Kasper Zebaschek von Hülben, Erben nach Hrn. Johann Zebaschek von Scharfenberg, durch den Nachhaber Hrn. Anton Kalmann gegen Johann Kurent von Jagneuz wegen, aus dem Vergleiche vom 21. März 1863, Z. 417, schuldiger 52 fl. 50 kr. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Kurent gehörigen, im Grundbuche des Gutes Altwisch sub Nr. 7 und Nr. 31 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2280 fl. öst. W. c. s. c., und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

15. Dezember 1864,

14. Jänner und

15. Februar 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Für die am ersten und zweiten Sage insabulierten Gläubiger unbekannten Namens und für den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Anton Sori wurde Hr. Eduard Stübel von Raitschach als Kurator bestellt.

R. k. Bezirksamt Raitschach, als Gericht, am 21. September 1864.

(2209-2)

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen, lautionsfähigen Agenten Anosität auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen. Respektirende erfahren Näheres auf frankirte Anfragen signirt R. 30, poste restante Frankfurt a. M.

(2205--3)

Ein Praktikant

für eine Tuch- und Schnittwaaren-Handlung findet sogleiche Aufnahme. Anskunft im Zeitungs-Comptoir

(2224-2)

Für Bräuer!

Doppelt mittelst Dampf geläutertes Fichten-Nech, (sezt die beliebteste Sorte), ist durch Josef Secht aus Marburg zu beziehen.

(675-22)

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,

sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, werden unsere Waldwoll-Artikel zu geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei Herrn Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Oreglischen Hause Nr. 239.

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik zu Remda
J. Schmidt & Comp.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden nachstehende Artikel aus der Waldwollwaaren-Fabrik der Herren J. Schmidt & Comp. zu Remda zu empfehlen:

Gewirkte Jacken, Beinkleider und Strümpfe für Damen und Herren

(2252-1)

Für Herrschafts- und Waldbesitzer.

Ein im Holzfach bewandertes Haus in Triest, welches sowohl für den Platzverkauf als auch für den Absatz nach dem Auslande seit Jahren eingearbeitet ist, wäre geneigt, von einer Herrschaft oder einem sonstigen bedeutenden Holzproduzenten Tannen- und Fichtenhölzer auf Lager zum Verkauf zu übernehmen, und offerirt zwei Drittheile des Werthes, Vorschüsse im Baaren für große Partien.

Nähere Auskunft ertheilen aus Gefälligkeit die Herren S. J. Pessiaek & Söhne in Laibach.

Casino-Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird bekannt gegeben, daß am

Mittwoch den 23. November d. J.

in den Vereinslokalitäten um 8 Uhr Abends mit einem Tombolaspiele beginnend eine Abendunterhaltung mit Tanz abgehalten werden wird.

Von der Casino-Vereins-Direktion.

Laibach am 4. November 1864.

(2169-3)



MOLL'S Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. „Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver ist zum Unterschied von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem, die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierentränkheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluteongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Stierchen.“ Görz: Fonzari. Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kreu. Krainburg: Seb. Schaunigg, Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

(67-46)